

24.10.2016

Kleine Anfrage 5272

der Abgeordneten Susanne Schneider und Angela Freimuth FDP

Anatomie nur am Modell? – Ist die Qualität der medizinischen Ausbildung an der Ruhr-Universität Bochum in Gefahr?

Nach einer Meldung des WDR vom 17. Oktober 2016 dürfen die Medizinstudenten der Ruhr-Universität Bochum in ihren Anatomiekursen im beginnenden Wintersemester statt an zu Lehr- und Forschungszwecken gespendeten Leichen lediglich an Modellen den Aufbau des menschlichen Körpers kennenlernen und untersuchen. Grund dafür seien fehlende Lüftungsanlagen in den Präpariersälen, die die Chemikalien der konservierten Leichen aus der Raumluft ausfiltern und absaugen können.

Zur Konservierung von Leichen wird in der Regel eine Formaldehyd-Lösung (Formalin) verwendet. Formaldehyd gilt als potentiell krebserzeugend und ist mit der Verordnung (EU) Nr. 605/2014 der Kommission vom 5. Juni 2014 offiziell entsprechend als Karzinogen eingestuft worden. In der Folge wurde im März 2015 in der Technischen Regel für Gefahrstoffe (TRGS 900) „Arbeitsplatzgrenzwerte“ ein neuer Grenzwert für Formaldehyd veröffentlicht, der bei 0,3 ml/m³ bzw. 0,37 mg/m³ liegt.

Das Problem hoher Formalinkonzentrationen in der Luft von Präpariersälen ist bereits länger bekannt. Die Universität Nürnberg-Erlangen beispielsweise hat deswegen eine komplette Modernisierung ihrer Anatomie-Räumlichkeiten vorgenommen. In Frankfurt wurde bereits direkt nach der Einführung der neuen Grenzwerte im April 2015 auf die Präparation von Leichen verzichtet. In Bochum wurden im letzten Semester ebenfalls Anatomiekurse abgesetzt. Zur Einhaltung der Grenzwerte wäre deshalb eine bessere Entlüftung der Präpariersäle unumgänglich.

Die Anatomiekurse sind wesentlicher Teil der vorklinischen Ausbildung im Medizinstudium. Der Erste Abschnitt der Ärztlichen Prüfung sieht nicht nur im schriftlichen Teil, sondern auch im mündlich-praktischen Teil eine Prüfung im Fach Anatomie vor. Dabei lassen sich anatomische Begebenheiten nur an echten Körpern realistisch erlernen. Dort sind eben die Arterien nicht rot, die Venen blau, die Nerven gelb und die Lymphknoten grün wie im Modell.

Datum des Originals: 24.10.2016/Ausgegeben: 24.10.2016

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Richard Viebahn, Professor für Chirurgie an der Ruhr-Uni Bochum, hält laut dem WDR-Bericht die Mediziner Ausbildung ohne Präparationskurs an der Leiche für hochgefährlich. Das liege daran, dass in der Medizin der Arzt verinnerlicht haben müsse, wo welche Organe liegen, welche Organe er zum Beispiel durch Abtasten bei welchen Krankheitsbildern untersuchen muss. Auch beim Betrachten von Röntgenbildern oder Computertomografien müsse der Arzt verinnerlicht haben, wo welche Organe liegen, damit er diese Bilder entsprechend auswerten kann.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Wie bewertet die Landesregierung die Durchführung von Anatomiekursen ohne die Sektion von Leichen im Hinblick auf die Qualität der medizinischen Ausbildung?
2. Seit wann ist der Landesregierung bekannt, dass zu hohe Formalinkonzentrationen in der Luft von Präpariersälen sowohl generell für die Durchführung von Anatomiekursen wie insbesondere in der Ruhr-Universität Bochum ein Problem darstellen?
3. Welche Maßnahmen wurden bisher von der Landesregierung zur Unterstützung der Hochschulen mit Medizinischer Fakultät, insbesondere der Ruhr-Universität Bochum, zur Verbesserung der Situation veranlasst?
4. Wann rechnet die Landesregierung mit dem Abschluss der erforderlichen baulichen Maßnahmen zur besseren Entlüftung der Präpariersäle in der Ruhr-Universität Bochum und damit einer Wiederaufnahme regulärer Anatomiekurse einschließlich der Sektion von Leichen?
5. Wie stellt sich die Problematik zu hoher Formalinkonzentrationen in der Luft von Präpariersälen in den weiteren Medizinischen Fakultäten in NRW dar?

Susanne Schneider
Angela Freimuth